

Die Wöchnerinn ist durch Ihr liebliches Geschenk außerordentlich erfreut worden. Bis jetzt darf sie sich nur an dem Anschauen der süßen Blüten von ferne laben, da solche würzige Düfte zu stark für ihren gegenwärtigen Zustand sind, auch sie zu sehr auf den herrlichen Genuß rechnet, um sich denselben durch stückweises, mäßiges Zertheilen zu schwächen, sondern lieber voll lebendiger Kraft mit Eins in den ersehnten Garten treten will. Ich dagegen wandle schon freudigen Muths darin umher, und suche die südliche Blumensprache der zarten Kinder zu deuten. — Meine Line befindet sich übrigens wohl. Die heutige Nacht, die ich bei ihr durchwachte, war vorzüglich günstig, und eben steht sie zum Erstenmale von ihrem Lager auf. — Auch die kleine noch Unge- nannte ist voller Lebenskraft und Gesundheit. — Meine Existenz ist gegenwärtig in solchem Grade auf die Wochen- und Kinder-Stube be- schränkt, daß ich noch nicht gewiß bestimmen kann, ob ich den Plan zu einer Reise nach Berlin ausführen werde, denn dergleichen erscheint mir selbst fast so weitläufig als andern Leuten eine Entdeckungsreise oder Weltumseglung. Es lockt mich jedoch so freundlich die Hoffnung Ihren Umgang zu genießen, daß ich gewiß thue, was ich kann. Sollte es nicht sein, und würden Sie auch durch Ihre Geschäfte von einer baldigen Ant- wort abgehalten, so rechne ich doch, Ihrem erfreulichen Versprechen ge- mäß, mit Sicherheit auf Ihre und Bernhardi's Ankunft, so früh als mög- lich vor dem angesetzten Tage. — Käme ich nach Berlin, so geschähe es wohl zu Pferde, und ich würde daher nicht im Stande sein den Hans Sachs und Olearius, welcher letztre gleichfalls sehr stark ist, mitzu- bringen. Liegt Ihnen indeßen daran, Beide oder Einen davon früher zu haben, so erbitte ich mir Nachricht darüber, wo sie dann auf das Schleunigste besorgt werden sollen; sonst könnten Sie beide Bücher von hier mitnehmen. — Was die Herausgabe meiner geistlichen Dramen an- belangt, so wissen Sie, wie gänzlich das O b und W i e in Ihre Willkühr gestellt ist. Wollten Sie jedoch etwas Näheres darüber verabreden, so schreiben Sie mir lieber deshalb einige Worte, wenn eine mündliche Un- terredung bei Ihrer Anwesenheit hierselbst zu spät sein sollte. — Ihr gütiges Anerbieten wegen Mittheilung des Heldenbuches nehme ich mit Dank an, und erbitte mir solches, sobald Sie es entbehren können. Ich werde mich fleißig darzu halten, und daher im Voraus versprechen dür- fen, es Ihnen aufs Baldigste wieder zuzustellen. Ob ich mich gleich aus einem Gespräche mit Tieck überzeugt habe, daß ich es nicht direct für meinen Sifrid brauchen kann, so ist es doch nicht wohl möglich von der alten ritterlichen Wunderwelt zu viel zu lesen, leicht aber zu wenig, für